Erscheint wöchentlich drei Mal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend Vormittags. Vierteljährlicher Pränumerations-Preis für Einheimische 16 Sgr.; Auswärtige zahlen bei den Königl. Post-Anstalten 18 Sgr. 3 Pf.



Insertionen werden bis Montag, Mittwoch und Freitag Nachmittag 5 Uhr in der Rathsbuchdruckerei angenommen und kostet die einspaltige Corpus-Zeile oder deren Raum 1 Sgr. 6 Pf.

Thorner Wochenblatt.

№ 49. Sonnabend, den 26. April. 1862.

Thorner Geschichts-Kalender.

26.	April	1661.	Landtag der Preußischen Stände.
„	„	1813.	Die Bürgerschaft veranstaltet zu Ehren der Russischen Offiziere ein Abendessen und einen Ball.
„	„	1836.	Statut und Hausordnung des Waisenhauses.
„	„	1855.	Einweihung des neuen Gymnasial- und Bürgerschul-Gebäudes.
27.	„	1292.	Heinrich von Byr wird Comthur des hiesigen Ordensschlosses.
„	„	1642.	Georg Lichtfuß, ein geborner Thorner stirbt als Capitular am Pädagogium zu Stettin.
„	„	1849.	Der Magistrat veranlaßt die Rücklieferung der der Bürgerwehr geliehenen Gewehre.
28.	„	1854.	Die erste Wahl des altstädtischen evangelischen Gemeinde-Kirchenraths.

Politische Rundschau.

Deutschland. Berlin, den 23. April. Es coursirt hier das Gerücht, daß die Bildung eines neuen Ministeriums nahe bevorstehe. Man nennnt als Mitglieder desselben den Fürsten von Hohenzollern den Grafen Schwerin und Herrn v. Winter. — Der Fürst von Hohenzollern hat eine ausführliche Denkschrift an den König gerichtet, in welcher er seine Ansicht über die neueste Wendung der Dinge in Preußen ausspricht und sich rückhaltslos gegen die eingeschlagene Richtung erklärt. Man erinnert sich bei dieser Gelegenheit daran, daß der Fürst von Hohenzollern sich auch gegen die Krönung in Königsberg ausgesprochen hat, und seitdem sein Rath in dieser Sache nicht angenommen wurde, sich von der Leitung des Ministeriums zurückgezogen hat. — Wie der „Berl. Allg. Ztg.“ aus Glogau mitgetheilt wird, ist dort am 18. April die Nachricht eingegangen, daß in Folge der Untersuchung, welche wegen Entweichung der beiden Lieutenants Sobbe und Putzki eingeleitet worden, der Commandant der Festung, Generalmajor von Hirschfeld, seinen Abschied erhalten hat. Der Befehlshaber der Division, Generallieutenant v. Cisielski, ist von Glogau nach Posen versetzt. — Eine sehr zahlreich besuchte Wähler-Versammlung in Barmen entschied sich mit allen gegen 3 Stimmen gegen die Wahl des Herrn v. d. Heydt und mit allen gegen 4 Stimmen für die Wahl der vorgeschlagenen Candidaten General-Steuer-Director Kühne und Alfr. v. Auerswald. — Den 24. April. Der Kronprinz wird sich die letzten Tage dieses Monats zu einem Besuche an den Königlich Großbritannischen Hof nach England begeben, um gleichzeitig auch der am 1. Mai stattfindenden Londoner Industrie-Ausstellung beizuwohnen. — Der König soll über die Wirkung verschiedener ihm unbekannt gebliebener Maßnahmen der neuen Minister und ihre Tragweite von verschiedenen befreundeten Personen unterrichtet worden sein und in Folge dessen eine Aenderung vornehmen wollen. Auch soll Herr v. d. Heydt mit den Ersparnißzugeständnissen nicht zufrieden und das neulich noch besonders hervorgehobene volle Einverständniß zwischen ihm und Herrn v. Roon nicht vorhanden sein. Die Fama nennt Herrn v. Auerswald als künftigen Premier und den frühern Kriegsminister v. Bonin, die Herren v. Winter, v. Pommer-Esche ꝛc. als Portefeuilecandidaten. Obgleich das Ganze weiter nichts als Gerücht ist, so geht es doch wie ein Lauffeuer von Mund zu Mund und findet nicht wenig Gläubige, die ihre Freude unverholen zu erkennen geben. Es zeigt dies klar und deutlich, wie wenig erschüttert das Vertrauen des Volks in den richtigen Sinn unseres Königs ist und wie leicht eine Verständigung zwischen dem Lande und der Regierung herbeigeführt werden könnte. Wenn das Volk bei den bevorstehenden Wahlen seine besonnene aber entschiedene Haltung fest behauptet, so kann es vielleicht darauf rechnen, diesen ähnliche Wünsche und Hoffnungen bald in Erfüllung gehen zu sehen. — Der „Elb. Ztg.“ wird von hier geschrieben: „Aus zuverlässiger Quelle sind wir im Stande zu melden, daß der König in allerjüngster Zeit sich gelegentlich gegen die Wiederkehr aller Reaction, möge sie in einem Gewande erscheinen, worin sie wolle, mit großer Determination ausgesprochen hat. — Die ministerielle „Sternzeitung“ verweist das Gerücht über den angeblich erfolgten oder nahe bevorstehenden Rücktritt der gegenwärtigen Minister in das Reich der Erfindungen und bezeichnet das Gerücht als auf der Hand liegend widersinnig. Besonders dementirt das Blatt die Nachricht des „Publizist“, daß der Kriegsminister Herr v. Roon sein Entlassungsgesuch eingereicht habe. — Die Nachricht, daß die zweijährige Dienstzeit aus einer Forderung der Fortschrittspartei sich in eine Forderung der Generale verwandelt, bestätigt sich. Herr v. Roon soll nur politische Gründe für die dreijährige Dienstzeit angeführt haben. — Die Unsicherheit des Ministerii erzeugt allerhand neue Minister-Combinationen. Sie sind als Zeichen der Zeit interessant: Herr v. Winter wird als Minister des Innern, Herr v. Roenne als Handelsminister, Graf v. Schwerin als Cultusminister bezeichnet. Natürlich sind dies nur noch Speculationen unserer Caffehauspolitiker. Allein die Tage des Ministerii sind einmal gezählt und hier in Berlin tritt die Reaction mit einer Scheu, einer Angst auf, als fürchtete sie Gespenster wachzurufen die eben nur noch in ihren ängstlichen Phantasien Leben haben. — Die „Augsb. Allg. Zeitung“ wird aus Berlin über den Fürsten zu Hohenzollern geschrieben: „Wir hoffen, der Fürst werde dem nächsten Landtag nicht fehlen und dort die Stellung einnehmen, zu welcher ihn Talent und Pflicht gleichmäßig berufen, die Stellung eines Staatsmannes, der sich gedrungen fühlt, die erste Pflicht des treuen Vasallen gegen die Krone zu üben, nämlich dieselbe über die Stimmung des Landes aufzuklären.“ — Die letzte Nummer der Wochenschrift des National-Vereins schreibt: „Die unzertrennliche Gemeinschaft der politischen Geschicke des preußischen Volkes und der deutschen Nation giebt sich einstweilen dadurch kund, daß sich mit Preußen zugleich ganz Deutschland in der Schwebe befindet. Alle Blicke sind nach Berlin gerichtet, das öffentliche Leben im ganzen Lande stockt, Völkerschaften und Cabinette vertagen ihre Pläne, ihre Unternehmungen, ihre Streitigkeiten, und warten der Dinge, die da aus der preußischen Wahlurne hervorgehen sollen.“

Provinzielles.

Marienburg. Unangenehme Temperatur verbreitet in unserer freisinnigen Stadt, die fest in der Treue zum Könige, treu an der beschworenen Verfassung hält die Agitationen des Gymnasial-Direktors B.

Erfüllte Wünsche.

Der Flüchtling.

(Fortsetzung.)

IX.

Gaston nannte nun nicht mehr den ihm so theuern und doch so schmerzlichen Namen, und Frau Waldner kam auch nicht mehr auf das frühere Thema zurück, obgleich ihr Sarah, als Gaston fort war, alles auseinandersetzte und ihr mittheilte, daß Gaston ein Graf Cronberg und Violantens Sohn sei. Die nicht zu verbergende Gemüthsbewegung, welche bei dieser Eröffnung sich der Frau bemächtigte, konnte Sarah nicht begreifen, und zu zartfühlend, um sich darnach zu erkundigen, brachte sie die Sache in ihrem Kopfe mit irgend einer Jugendliebe ihrer Gesellschafterin in Verbindung, da sie von ihrem Manne auch gehört, daß die Deutschen ihre erste Liebe so schwer vergessen.

Gaston kam jetzt öfter in das Haus der jungen Wittwe, ja nach einiger Zeit kam er täglich und brachte alle seine Abende bei ihr zu. Zwischen ihm und Sarah entstand jetzt das eigenthümlichste Verhältniß von der Welt. Sie suchten sich lange, ohne sich zu finden, und als sie endlich meinten sich gefunden zu haben, waren sie sich noch so fremd wie vorher.

Gaston kam schon mehrere Monate täglich in Sarahs Haus, ohne daß sich irgend etwas geändert hätte. Er übte sich auf Sarahs Klavier, er las in ihren Büchern, er zeichnete in ihre Albums, er spielte mit ihrem Kinde, aber für die Herrin aller dieser Dinge blieb er gleichgültig, obschon ihm ihre Gegenwart angenehm war. — Sarah war zum Glück eine von den Musterfrauen, die sich nie zuerst in einen Mann verlieben, aber dennoch erwartete sie jedesmal, wenn Gaston bei ihr eintrat, daß er als ihr Verlobter sie wieder verlassen werde.

Endlich gab ein Zufall den Ausschlag. Die Hauswirthin Gastons fragte ihn eines Morgens, bis wann sie wieder über seine Wohnung verfügen könne, da sich ein neuer Miether gefunden. — „Ich denke noch nicht abzureisen,“ sagte Gaston.“ — „Ich weiß,“ versetzte die Frau lächeld; „der Bediente der Mrs. Willkins, der gestern hier war, hat mir erzählt, daß Sie, sobald ihre Trauer vorüber sei, sich mit ihr vermählen werden, aber dann bleiben Sie doch nicht hier wohnen.“ — „Sie haben recht,“ sagte Gaston mit schnell gewonnener Fassung, „hier kann ich nicht bleiben. Verfügen Sie über meine Wohnung, wie es Ihnen gefällig ist.“

Er ging sogleich zu Sarah, entschlossen, ihr seine Hand anzubieten. Sollte um seinetwillen ihr makelloser Ruf leiden? um seinetwillen, der sich als ein überflüssiges, ganz unbrauchbares Glied der menschlichen Gesellschaft betrachtete? Er liebte sie zwar nicht, wie er Marien geliebt, aber ihre harmonische Erscheinung that ihm wohl, ihre kleine Tochter war sein liebstes Spielwerk, ja selbst ihre Gesellschafterin war ihm äußerst angenehm, denn ihre Melancholie paßte zu der seinigen, und sie erinnerte ihn, wie schon erwähnt, an seine Mutter. Kurz, Sarahs Haus war seine zweite Heimath geworden, von welcher er sich nicht zu trennen vermochte. Und an Marien durfte er ja doch nicht mehr denken; konnte er von ihr als Almosen annehmen, was er ihr früher als Geschenk seiner Liebe geben wollte? Ja, so jung er war, schien ihm doch Sarahs Haus der einzige Port für seine heimathlos umherirrende Seele, welcher sogar die liebste Erinnerung eines Sohnes, die Erinnerung an seine

für conservative Wahlen, die noch greller nach den Protesten der Universitäten, Gymnasien rc. hervortritt. Man bedauert, daß sich ein Mann in dieser Stellung mit derartigen Aufträgen betrauen läßt, wozu man ja eben so gut Leute von geringerem Bildungsgrade, bei denen dann Mangel an Intelligenz als Entschuldigung ihres Treibens dienen würde, verwenden könnte Aus glaubwürdiger Quelle wird versichert, daß im Magistrat und auch in der Stadtverordneten-Versammlung ein Mißtrauensvotum für denselben beantragt werden wird, denn offenbar werden durch solch Treiben, die Zwecke unsers städtischen Gymnasiums, wo den Ausfall am Schulgeld die Commune zuzahlen muß, nicht gefördert. (N. E. A.)

Lokales.

Die Handelskammer hatte auf Veranlassung hiesiger Getreidehändler den Herrn Handelsminister auf die in Folge des über Polen verhängten Kriegszustandes eingetretenen Erschwerungen des Personenverkehrs nach Preußen und die hiedurch dem hiesigen Getreidehandel erwachsenden Nachtheile und Schäden mit dem Ersuchen aufmerksam gemacht, daß seitens unserer Staatsregierung auf diplomatischem Wege eine Erleichterung für den Verkehr beim K. K. Russischen Gouvernement in Warschau bewirkt werde. Der Bescheid des K. Ministerins für Handel rc. v. 15. d. M. auf das Gesuch der Handelskammer lautet: „Auf die Eingabe vom 25. November v. J. gereicht der Handelskammer zum Bescheide, daß das Königliche General-Consulat in Warschau durch den Herrn Minister der auswärtigen Angelegenseiten angewiesen worden ist, zur Beseitigung der von Ihr vorgetragenen Störungen des Getreidehandels mit Polen bei der Kaiserlich Russischen Regierung auf thunlichste Erleichterung bei Ausfertigung von Legitimationen für die in Geschäften reisenden Personen hinzuwirken. Der Königliche General-Konsul hat auf Grund der ihm gewordenen Mittheilung der Königlich Polnischen Regierung nunmehr angezeigt, daß Polnischen Unterthanen Auslandspässe jederzeit bewilligt werden, daß dagegen Legitimationskarten vorläufig nur solchen Idividuen ertheilt werden, deren Besitzungen von der Preußisch-Polnischen Grenze durchschnitten werden, und welche daher, um ihre jenseits gelegenen Grundstücke zu bestellen, dieselbe nothwenwendigerweise überschreiten müssen.

Hiernach fehlte es zu ferneren diesseitigen Einwirkungen auf die Kaiserlich Russische Regierung an Veranlassung, da die vorgedachte Maßregel denjenigen Polnischen Unterthanen, welche Getreidelieferungen nach Preußen übernommen haben, allerdings einige Weitläuftigkeiten verursacht, aber durchaus keinen Grund bietet, solche Lieferungen überhaupt nicht zu leisten, indem Pässe auf 1 Jahr und zwar mit der Befugniß, damit die Grenze 3 mal überschreiten zu können, gegen Erlegung der Taxe von 10 Rubel ohne weitere Schwierigkeiten vom General-Gouverneur in Warschau zu erlangen sind."

Ferner hat das Königliche Handelsministerium Veranlassung genommen die Handelskammer, sowie durch dieselbe den hiesigen Handelsstand auf „die rechtzeitige Anmeldung der Firmen zur Eintragung in das Handelsregister" aufmerksam zu machen. In dem betreffenden Anschreiben lautet die Stelle, welche besonders zu beachten ist, folgendermaßen: „Die in den Artikeln 16, 17, 18, 20 und 21. Absatz 2 des Handelsgesetzbuchs über Handlungs-Firmen enthaltenen Vorschriften kommen nach Artikel 65 des Einführungsgesetzes auf ältere (d. h. bereits vor dem 1. März 1862 geführte) Firmen nur dann nicht zur Anwendung, wenn die letzteren vor dem 1. Juni d. J. zur Eintragung in das Handels-Register angemeldet werden. Durch Versäumung dieser Anmeldungsfrist tritt daher für diejenigen Kaufleute oder Handlungs-Gesellschaften, deren Firmen den vorallegir-Vorschriften des Handelsgesetzbuchs nicht entsprechen, außer der Einleitung des im Artikel 64 des Handels-Gesetzbuchs verordneten Strafverfahrens, der Verlust ihrer alten Firma ein. — Es würden hiervon insbesondere diejenigen Kaufleute betroffen werden, welche nicht ihren eigenen Familien-Namen, oder diesen mit einem ein nicht bestehendes Gesellschaftsverhältniß andeutenden Zusatze oder mit einem anderen als ihrem eigenen Vornamen, als Firma führen."

— **Zu den Wahlen.** Am Montag den 28. d. M. von 10 U. Vorm. ab finden die Wahlmännerwahlen statt. Welche Bedeutung dieselben haben, dessen ist sich wol jeder unserer Leser, zumal der wahlberechtigte, vollständig bewußt; — auch wir haben in unserem Blatte nach Kräften und bestem Wissen diese Bedeutung vollständig darzulegen uns bemüht. Trotzdessen sei uns heute noch eine kurze Bemerkung gestattet. Die bevorstehenden Wahlmännerwahlen sind der Prüfstein für die politische Reife des preußischen Volkes. Ihr Ausfall soll und wird zeigen, ob das preußische Volk seiner liberalen Verfassung werth ist. Nicht darüber soll und kann der bevorstehende Wahlakt entscheiden, ob der König, oder das Parlament in Preußen regiere. Diese Frage ist entschieden. In Preußen regiert den gegebenen thatsächlichen Verhältnissen gemäß und nach den Bestimmungen der Verfassung nur der König einzig und allein. Und so muß und wird es auch bleiben. Die Urwähler haben darüber Bescheid zu geben, ob die Verfassung in Preußen eine Wahrheit, ob die Verwaltung der öffentlichen Angelegenheiten eine verfassungsmäßige sein soll. Von dem Ausfall der Wahlen hängt es ab, ob der Ausbau des preußischen Rechtsstaates auf dem Fundamente der Verfassung und in dem liberalen Geiste, in welchem sie abgefaßt ist, fortgeführt, oder ob dieser Ausbau durch Büreaukraten, Junker und Pfaffen für die nächsten Jahre verzögert und verhindert werden soll. Die Frage, über welche die preußischen Urwähler am 28. d. Mts. zu entscheiden haben, lautet somit: soll Preußen ein Polizeistaat mit scheinbar konstitutionellen Formen, in welchen die Interessen der Reaktion den Ausschlag geben, oder ein verfassungsgemäß verwalteter Rechtsstaat sein und bleiben? — Die Erreichung und Durchführung des letzteren Ziels erstrebt die liberale Partei, und sie handelt darin vollständig im Sinne unseres Königs Wilhelm, der die Verfassung hoch hält und seine Politik dahin richtet, daß Preußen moralische Eroberungen mache. Diese Eroberungen sind aber nicht möglich ohne die Anerkennung des liberalen Geistes, welcher seit dem Unglückstage von Jena unsere politischen Zustände reformirt, sowie in unserer Verfassung einen entsprechenden Ausdruck und seine Lebensform gefunden hat. Wer ein Preuße mit vollem Bewußtsein ist, gehört zur liberalen Partei und wird dieß am Montag durch seine Abstimmung bekunden.

Soweit sich die öffentliche Stimme in unserer Stadt und im Kreise kundgegeben hat, gehört die Mehrzahl der Urwähler in denselben zur liberalen Partei. Sie, die Mehrzahl, wünscht nicht nur die Wiederwahl der früheren Abgeordneten der Herren G. Weese und Chomse als dem Könige ergebener und verfassungstreuer, patriotischer und liberaler Männer, sondern im Interesse dieser Wahl auch die Wiederwahl der früheren Wahlmänner. In diesem Sinne war das liberale Wahl-Comité unabläßig thätig; — so Gott will, begleitet diese Thätigkeit der gewünschte und erstrebte Erfolgt. Aber darum versäume auch kein Urwähler, der seinen König und sein Vaterland liebt, sowie zur liberalen Partei gehört, pünktlich 'im Wahllokale seines Bezirks am Montag zu erscheinen und seine Stimme abzugeben. Auch eine Stimme ist von Gewicht. Zudem vergessen wir unsere politischen Gegner nicht. Sie sind nicht müßig und werden beim Wahlakt nicht fehlen.

Die auf Donnerstag Nachmittag 2 Uhr in Briesen von den liberalen Wahlkomites des Wahlkreises Thorn-Culm anberaumte Versammlung war von c. 150 Personen besucht. Sie wurde von Herrn v. Valtier auf Neuhof eröffnet und auf dessen Vorschlag der Vorsitzende des Thorner Comites, Herr Kfm. G. Prowe, zur Leitung der Debatte durch Akklamation erwählt. Unser frühere Abgeordnete, Kreisrichter Chomse, erstattete über sein Verhalten im Abgeordnetenhause ausführlichen Bericht und berührte namentlich die Militairfrage und die Kreisordnung. Diese zwei Fragen wurden in lebhafter Diskussion zwischen den Herren Sommer auf Trzannek, A. Lindenheim, G. Prowe u. A. erörtert und darauf der Antrag, nur solche Wahlmänner zu wählen, welche ihre Stimme den bisherigen Abgeordneten geben würden, einstimmig nach kurzer Debatte angenommen.

Bei Beginn dieser Debatte erklärte Herr Sommer mit großem Pathos, zur Verhandlung einer solchen Frage nicht länger im Saale bleiben zu können und verließ denselben unter schallendem Gelächter mit einem Hoch auf den König. Der Vorsitzende nahm Veranlassung dies Letztere zu rügen, da es nach parlamentarischer Sitte ihm allein zustehe, die Versammlung zu einem Hoch auf den König aufzufordern. Eine solche Aufforderung fand bei Schluß der Versammlung eine begeisterte Aufnahme. Vorher war noch zur Leitung der Wahl der 12 Briesener Wahlmänner ein Comite von 10 Personen erwählt worden, wobei es zur Sprache kam, daß die Urwählerlisten Briesens noch gar nicht ausgelegen hätten. —

— **Witterung.** Der Frühling entfaltet immer mehr seine Reize, wenngleich noch der Sommer-Paletot und der Regenschirm zwei sehr unentbehrliche Requisiten beim Gang in's Freie sind. Am 23. d. zeigten sich die ersten Schwalben und am folgenden Tage sang zum ersten Mal Frau Nachtigall in der nächsten Umgegend der Stadt, welche durch die sich schnell entwickelnden grünen Blattknospen ihr anziehendes Ansehen wiedergewinnt. Der Stand der Saaten ist ein andauernd günstiger.

— **Ueber den Streit** zwischen Militairs und Civilisten, welcher im Monat Februar d. J. im Kruge zum „Kometen" auf der Mocker vorfiel, brachten wir in Nr. 18 u. Bl. eine Notiz. Mit Bezug auf dieselbe können wir heute in Folge uns gewordener offizieller Benachrichtigung, für welche wir unseren ergebenen Dank hiemit aussprechen, mittheilen, daß die Soldaten, welche bei dem beregten Exceß betheiligt gewesen sind und durch Mißbrauch ihrer Waffen mehre Civilpersonen verletzt haben, mit mehrmonatlicher Festungshaft bestraft worden sind.

— **Ein Einsaße aus Warczewicz** ist als dringend verdächtig, das schwere Verbrechen in der Nähe der Konczewiczer Mühle (s. Nr. 47 u. Bl.) verübt zu haben, zur gerichtlichen Haft gebracht. Ein Geständniß des Verbrechens hat derselbe, wie wir vernehmen, noch nicht abgelegt.

— **Theater.** Herr Musik-Direktor Prahl aus Bromberg beabsichtigt hierorts mit seiner 30 Mann starken Kapelle und der Gymnasten- und Ballet-Tänzerfamilie Stafford aus London in der nächsten Woche 3 Vorstellungen im Theater zu geben. Der Familie Stafford geht ein guter Ruf voran.

— **Lotterie.** Bei der am 22. d. fortgesetzten Ziehung der 4. Klasse 125. Königlicher Klassen-Lotterie fiel ein Hauptgewinn von 40,000 Thlr. auf Nro. 12,442. 2 Gewinne zu 5000 Thlr. fielen auf Nr. 44,447 und 61,244. 7 Gewinne zu 2000 Thlr. auf Nr. 1507, 13,864, 31,844, 53,000 55,666, 59,360 und 73,700.

Bei der am 23. fortgesetzten Ziehung fiel 1 Gewinn von 30,000 Thlr. auf Nr. 79,200. 2 Hauptgewinne zu 10,000 Thlr. fielen auf Nr. 72,557 und 92,916. 1 Gewinn von 5000 Thlr. fiel auf Nr. 67,882. — Nach Mittheilung der „Nat. Ztg." fiel der Hauptgewinn von 30,000 Thlr. auf Nr. 79,200 nach Thorn in die Kollekte des Herrn Wendisch.

Briefkasten.

Eingesandt. Im Kreise Heydekrug zirkulirt nachstehendes Lied, welches auf einen Vorgang im Kruge zu Wießen Bezug haben soll:

Und als sie nun alle zusammt waren da,
Bestellt durch Gensdarmen, so hört, was geschah!
Es hebt sich der Landrath mit Würde und spricht,
„Den Schlick, den Martini, den wählt mir nur nicht
Die haben sich mit der Regierung verbissen;
Denn wo unser Geld bleibt, das wollen sie wissen
Das war doch wahrhaftig recht unverschämt frech,
Drum jagte der König sie allesammt weg!
Drum wählt mir ja Männer, die nicht so dumm fragen,
Und wißt ihr nicht welche, so will ich's euch sagen;
Doch wenn ihr nach meinen Befehlen nicht thut,
So geht es euch Bauern wahrhaftig nicht gut."
Ein Bauer darauf sich nicht lange besinnt,
Antwortet dem gnädigen Landrath geschwind:
„Darum also sön se vonander gedrewe,
Se froge: wo denn unser Göld es geblewe?
Dann schmiete Se, Herrke, ok uns man gliek rut!
Dat frag' wie längst Alle: Jahr en und Jahr ut!
Su dewe, Pons Landrots: wie wünsche veel Glöck —
Wie wähle Martini, wie wähle dem Schlick."

Anfrage. Sollen die unsymetrischen Rahmen der Fenster im Polizei-Sekretariat eine besondere Verschönerung des Rathhauses sein? —

Mutter, zur Schmerzensquelle geworden, von der er sich zitternd abwandte.

Er traf Sarah nicht zu Hause, sie war zu einer Freundin gefahren, nur Frau Waldner und die kleine Ellen befanden sich im Wohnzimmer. — Die Aufregung, in welcher er sich befand, entging seiner Landsmännin nicht und sie fragte mit plötzlichem Schrecken, als er zum drittenmal es beklagte, daß Mrs. Wilkin so lange verweile: „Sie kommen doch nicht, um Abschied zu nehmen?"

Gaston, welcher doch an die Möglichkeit eines Korbs von Sarah dachte, sagte lächeld: „Wer weiß?" — Frau Waldner erhob sich, ging auf ihn zu, und seine Hand ergreifend, sagte sie mit bebender Stimme: „Dann muß ich mein Mrs. Wilkins gegebenes Wort brechen und einen Gegenstand berühren, von dem sie mir verboten zu sprechen, weil es Sie offenbar schmerzlich bewegte — von Ihrer Mutter." — „Von meiner Mutter!" sagte Gaston mit wehmüthigem Lächeln. — Die Waldner war viel zu aufgeregt, um den Ausdruck seiner Züge zu beachten. Sie fuhr fort: „Ja, von Ihrer Mutter. Wann sahen Sie zuletzt die edle Frau?" — „Zwei Jahre vor ihrem Tode." — „War damals — verzeihen Sie meine unbescheidene Frage, aber von deren Beantwortung hängt das Wohl und Weh meines Lebens ab — war damals ein junges Mädchen im Hause, das Marie hieß?" — „Marie! — wissen Sie von ihr? Meine Mutter hielt, so lang sie am Leben war, diese Marie wie ihre Tochter." — „Lebt sie — lebt sie noch?" — „Ich habe bei meiner Abreise von Europa Marie gesund im Schlosse Cronberg verlassen." — Da stürtzten aus den Augen des armen Weibes zwei Thränenströme, und die Hände faltend sagte sie: „Gelobt sei Gott! Gelobt sey Gott!" — Gaston stand eine Weile staunend vor ihr; da fuhr es wie ein Blitzstrahl durch seine Seele, und die Hand der Landsmännin ergreifend, rief er athemlos: „Wissen Sie etwas von Marien? von ihrer Herkunft, ihren Eltern?" — Frau Waldner wischte die Thränen aus den Augen, und Gaston groß ansehend, sagte sie: „Und wenn ich etwas wüßte? — was dann?" — „O dann wäre alles gut! Der Geist meiner Mutter geht klagend durch unser ödes Schloß — Marie leidet — ich gehe zu Grunde!" — „Da sey Gott vor! Dann will ich reden! Ja, ich kenne Mariens Herkunft, ich kenne ihre Eltern." — „Wenn Sie mir sagen, wer sie sind, so schwöre ich beim Andenken meiner Mutter — obgleich ich selbst nicht ahne, wer dieß ist —" — „Sie ahnen nicht, wer Ihre Mutter ist? Sind Sie nicht Graf Gaston, Gräfin Violantens Sohn?" — „Ja doch, ja doch! das alles später; aber wer sind Mariens Eltern?" — „Sie schwören mir, daß Sie nie es verrathen wollen?" — „Bei meinem Leben, bei meiner Ehre!" — „Nun wohl, ich bin Mariens Mutter, ich habe sie vor neunzehn Jahren durch eine Bäuerin zur Gräfin Violante bringen lassen." — „Aber wie — wie kamen Sie dazu? — Verzeihen Sie, aber wenn Sie wüßten, weßhalb ich diese Frage mache —" — „Wie ich dazu kam? Weil ich Violante als die edelste Frau kannte; während eines jahrelangen Aufenthalts in ihrem Hause hatte ich ihre schöne Seele kennen gelernt." „Und wie hießen Sie damals?" fragte Gaston noch immer athemlos. — „Damals hieß ich — wer weiß, ob Sie je den Namen des unwürdigen, aber unglücklichen Flüchtlings vernommen? — damals hieß ich Felicitas von Werther."

Inserate.

Für die meinem lieben Manne *Gustav* erwiesene Theilnahme bei seinem Begräbnisse sagt allen Freunden und Bekannten den herzlichsten Dank

die hinterbliebene traurige Wittwe
Amalie Lietz.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Das Abführen der Flüssigkeiten aus den Höfen nach der Straße über den Bürgersteig in einem **offenen** Gerinne ist unstatthaft; es werden daher alle Hausbesitzer, bei welchen der Fall vorliegt, angewiesen, den offenen Rinnstein durch Anlage einer hölzernen Drumme binnen spätestens 4 Wochen zu ersetzen. In gleicher Frist haben diejenigen Hausbesitzer, welche außerhalb der Fluchtlinie der Straße, also auf derselben, Düngergruben besitzen, solche fortzuschaffen.

Thorn, den 16. April 1862.

Der Magistrat.

Bekanntmachung

Mit Bezug auf die landräthliche Kreisblatt-verfügung vom 14. d. Mts. (Kreisblatt No. 16 pag. 83) werden diejenigen Reserve- und Landwehrmänner, welche nach Maßgabe der im Amtsblatt No. 51 pro 1850 bekannt gemachten Bestimmungen vom 20. Oktober 1850 über das Verfahren bei Einberufung der Reserve- und Landwehrmänner, im Fall einer Mobilmachung der Armee eine Berücksichtigung beanspruchen, aufgefordert, ihre diesfälligen Anträge bis zum 30. April cr. bei uns einzureichen. Berücksichtigungen sind nach §. 8 der vorallegirten Bestimmung nur zulässig:

1) Wenn ein Mann als der einzige Ernährer seines arbeitsunfähigen Vaters oder seiner Mutter mit denen er die nämliche Feuerstelle bewohnt zu betrachten ist, und ein Knecht oder Gesell nicht gehalten werden kann, auch durch die gesetzlich den Familien der Reserve- und Landwehrmannschaften zu gewährenden Unterstützungen der dauernde Ruin des elterlichen Hausstandes bei der Entfernung des Sohnes nicht zu beseitigen ist.
2) Wenn ein Wehrmann das 30. Lebensjahr erreicht hat, oder einen der beiden ältesten Jahrgänge des ersten Aufgebots angehört, als Grundbesitzer, Pächter oder Gewerbetreibender, oder als Ernährer einer zahlreichen Familie, selbst beim Genusse der gesetzlichen Unterstützung, seinen Hausstand und seine Angehörigen durch die Einberufung dem gänzlichen Verfalle und dem Elende preisgeben würde.
3) Wenn in einzelnen dringenden Fällen die Zurückstellung eines Mannes dessen geeignete Vertretung auf keine Weise zu ermöglichen ist, im Interesse der allgemeinen Landes-Kultur und der National-Oekonomie für nachweislich nothwendig erachtet wird.

Thorn, den 25. April 1862.

Der Magistrat.

Handwerkerverein.

Heute Sonnabend 7½ Uhr Abends:
musikalisch theatral. Abendunterhaltung
Entree pro Person 1½ Sgr.
nur für Mitglieder und deren erwachsene Angehörige.

Der Vorstand.

Morgen Sonntag den 27. April:

Concert
im Ziegelei-Garten.

Anfang 4 Uhr.

***E. v. Weber,* Musikmeister.**

Wir haben zu unserm Statut folgenden Paragraphen mit aufgenommen: Nicht-Handwerkern ist der Eintritt in unsern Verein als außerordentliche Mitglieder gestattet, falls sie die Principien desselben statutenmäßig zu befördern bereit sind und hängt deren Aufnahme vom Vorstande ab.

Der Vorstand
des Vereins der Handwerker.

(Eingesandt.)
Die Nachtigall in der Ziegelei schlägt schon.

Einem geehrten Publikum die ergebene Mittheilung, daß mit dem heutigen Tage nach freundschaftlichem Uebereinkommen Herr **C. Hartmann** aus dem von uns unter der Firma:

W. Marold & C. Hartmann
etablirten
Garderoben-Geschäft

ausscheidet, und übernimmt Herr **W. Marold** sämmtliche **Activa's & Passiva's.**

W. Marold & C. Hartmann.

Auf obige Annonce bezugnehmend empfehle ich mich dem Wohlwollen eines geehrten Publikum.

W. Marold.

Die Allgemeine Versicherungs-Gesellschaft für See- Fluß- und Landtransport in Dresden, mit einem Grundkapital von einer Million Thaler

(im 30. Fuße), hat mir die Haupt-Agentur für Thorn und Umgegend übertragen, und beobachtet bei vorkommenden Schäden sehr liberale Grundsätze, gewährt bei fortlaufenden und Abonnements-Versicherungen erheblichen Jahres-Rabatt, der höher ist, als ihn andere Gesellschaften zu gewähren pflegen, und berechnet billige Prämiensätze. Ich empfehle mich daher zur Annahme von Versicherungen und verabfolge Prospecte. Allgemeine Bedingungen und Antrags-Formulare gratis.

Thorn, den 18. April 1862.

F. G. Gehrke.

Flaschen jeder Art
kauft zum höchsten Preise

Wilhelm Ferber.

Herr Prediger **Uhlich** aus Magdeburg wird **am 30. d. Mts.**
Nachmittags 3 Uhr
im Saale der Töchterschule
zwei Taufhandlungen vollziehen.
Abends 6¾ Uhr ist **religiöser Vortrag** in demselben Lokale.

Der Vorstand
der freien christlichen Gemeinde.

Bei *Ernst Lambeck* in Thorn traf so eben ein:

Patentirter Tinten-Extract
pr. Flasche 5 Sgr.

Der Inhalt einer Flasche Extract mit dem Wasserinhalt einer vollständigen Weinflasche vermischt, giebt eine kräftige schöne in dunkler Farbe höchst angenehm der Feder entfließende Tinte. Wenn dieselbe durch Verdunstung des Wassers dickflüssig geworden, so wird selbige durch bloßen Zusatz der Menge des etwa verflüchtigten Wassers vollkommen wieder brauchbar. Stahlfedern werden durch dieselbe gar nicht angegriffen.

Schönschreiben.

In etwa 24—30 Stunden, bringe ich einem jeden noch so schlechten Schreiber, eine gefällige und regelmäßige Handschrift bei.

Max Rypiński,
Gr. Gerbergasse beim Böttchermstr. Hrn. Markgraf.

Sauerkohl
ist zu haben bei

J. Schlesinger.

Aechte holländische Heeringe
à 1 Silbergroschen empfiehlt

G. Sachs.

Culmerstraße Nro. 339 steht ein **Material-Laden-Repositorium,** und ein **Destillir-Apparat** von 1—70 Quart Inhalt zum Verkauf.

Künstliche Zähne.

Der Zahnarzt **Mallachow** wird den 1., 2. und 3. Mai cr. in Thorn Hôtel 3 Kronen zu consultiren sein.

Eine Stube nebst Kabinet, mit oder ohne Möbel, zu vermiethen bei

Rudolf Asch.

Auction.

Donnerstag, den 1. Mai
sollen Araberstraße Nro. 120 Möbel, Bettkasten, Betten und Hausgeräthe verauktionirt werden.

Daß Frauen keine Menschen seien,
Lehrt uns ein Wallfisch? — meiner Treuen;
Da muß man laufen, muß man kaufen:
Wie aber sie nun anders taufen?

Zu haben bei *Ernst Lambeck.*

Neue
große Geldverloosung
von
1 Million Thaler,

in welcher **nur** Gewinne gezogen werden, **von der Staats-Regierung garantirt.**

Ein Original-Loos kostet **4** Thlr. Pr. Crt.
Ein halbes do. „ **2** „ „ „

Unter **16,500 Gewinnen** befinden sich Haupttreffer:

250,000 Mk., **150,000** Mk., **100,000** Mk., **50,000** Mk., **25,000** Mk., **20,000** Mk., **15,000** Mk., 6mal **12,500** Mk., **10,000** Mk., **7500** Mk., 3mal **5000** Mk., 4mal **3750** Mk., 5mal **3000** Mk., 80mal **2500** Mk., 85mal **1000** Mk., 105mal **500** xc. xc.

Beginn der Ziehung: am 12ten kommenden Monats.

Meine **allbekannte** und **beliebte** Geschäfts-Devise ist:

„Gottes Segen bei Cohn"

unter welcher **so oft** und neuerdings **in den letzten Monaten 3mal der größte Haupttreffer** bei mir gewonnen worden.

Auswärtige Aufträge mit Rimessen oder **gegen Postvorschuß,** selbst nach den entferntesten Gegenden, führe ich prompt und verschwiegen aus und sende amtliche Ziehungslisten und Gewinngelder sofort nach Entscheidung zu.

Laz. Sams. Cohn,
Banquier in Hamburg.

(Für junge Leute ist die sehr beliebte Schrift zu empfehlen, wovon mehr als 22,000 Exemplare abgesetzt wurden:)

Galanthomme,
der Gesellschafter, wie er sein soll

Eine Anweisung, sich in Gesellschaften beliebt zu machen und sich die Gunst der Damen zu erwerben.

Ferner enthaltend:

40 musterhafte Liebesbriefe, — 24 Geburtstagsgedichte, — 40 deklamatorische Stücke, — 28 Gesellschaftsspiele. — 18 belustigende Kunststücke. — 30 scherzhafte Anekdoten. — 22 verbindliche Stammbuchsverse. — 45 Toaste, Trinksprüche und Kartenorakel.

Herausgegeben vom Professor S . . . . t.
Zehnte verb. Aufl. Preis **25** Sgr.

Mit diesem Buche wird Jedermann noch über seine Erwartung befriedigt werden; es enthält Alles, was zur Ausbildung eines guten Gesellschafters nöthig ist. —

Zu haben bei **Ernst Lambeck** in Thorn.

Taillen-Schnitte nach dem Körper genau Maaß, Aermel-Frühlings-Mäntel-Schnitte, Mantillen dazu, Kinder-Anzüge aus dem Pariser Modensalon sind bei mir zu haben. Mein Aufenthalt wird nur von kurzer Dauer sein. Ott. Mittelstädt. Neust. Markt Nro. 237.

Wichtig für Hausfrauen!
Glanz-Stärke

anwendbar für feinste wie ordinaire Wäsche empfiehlt à Pfd. 5 Sgr.

Wilhelm Ferber,
Elisabethstraße No. 83.

Kirchliche Nachrichten.

In der altstädtischen evangelischen Kirche.

Getauft: Den 20. April. Hedwig Hermine Louise, T. des Rentiers Wiggert geb. den 15. Febr. Emil Wilhelm, S. des Klempnerm. Meinas geb. den 30. März. Agnes Bertha, T. des Barbier Nowatke geb. den 12. März. Den 26. April. Louise Emilie, T. des Drechslerm. Tausch geb. den 7. April. Rudolph Theodor Oskar, S. des Kanzelisten Sultz. Amalie Marie, T. des Barbier Pietsch geb. den 22. März.

Getraut: Den 21. April. Der Schuhmachergesell Carl Hoffmann mit seiner verlob. Braut Eva Becker. Der Schuhmacherges. Martin Radisczewski mit Jungfr. Frieder. Mursch. Den 22. April. Der Schneiderm. Rudolph Klötzki mit Jungfr. Ros. Smoczynska.

Gestorben: Den 21. April. Julie, geb. Schubert Ehefran des Dr. Lehmann 44 J. 8 M. 17 T. alt an der Abzehrung. Den 22. April. Carol. geb. Auschwitz Ehefr. des Büchsenm. Gildisch 58 J. 6 M. 4 T. alt an der Wassersucht.

In der St. Johannis-Kirche.

Getauft: Den 20. April. Paul Ludwig, S. des Maurerges. Anton Borowski, geb. d. 19. März. — Franz Victor Theodor, S. d. Gastw. Fr. Marquart, geb. d. 1. Januar. — Den 21. Franz Joseph Albert, S. d. Fleischerm. Jos. Lux, geb. d. 26. März. — Anna, T. d. Arbeitsm. Joseph Wyczynski, geb. d. 7. April. — Veronika Dorothea, T. d. Arbeitsm. Joh. Asmus, geb. d. 12 März. — Franz, uneh S. der. Mar. Albrecht, geb. d. 31. März. — Den 22. Martha Magdalena, T. d. Schuhmacherm. Jos. Szpott, geb. den 6. April.

In der St. Marien-Kirche.

Getauft: Den 20. April. Anton, S. des Arb. Joh. Cywinski zu Gr. Mocker. Emma Maria, T. des Töpferges. Herrm. Katscher zu Gr. Mocker. Den 21. Marianna, T. des Einwohn. Valentin Zuchowski zu Przysiek. Den 22. Valentin S. des Knecht Jos. Witkomski zu Rubinkowo. Den 21. April wurde dem Hausb. Thom. Nitzel zu Fischerei eine T. todt geb.

Gestorben: Den 24. April. Anna Kacprycka, eine unehel. T. zu Gr. Mocker.

In der neustädt. evangelischen Stadt-Gemeinde.

Getauft: Den 20. April. Jenny Caroline, T. des Böttcherm. Herm. Laudetzke. Den 21. Helene Louise, T. des Tischlerm. Ferd. Peltz. Ida Amande, T. des Kaufm. Theod. v. Gudowicz. Den 22. April. Alma Franziska, T. des Bäckerm. Franz Hoyer. Ernst Hugo, S. des Kaufmanns Joh. Hannke.

Getraut: Den 21. April. Der Buchdrucker Hermann Ramer mit Jungfrau Rosalie Rose.

Gestorben: Den 19. April. Ein Töchterchen des Arbeitsm. Joh. Lack, an Schwäche, wenige Minuten alt.

In der St. Georgen-Parochie.

Getauft: Den 20. April. Heinrich Johannes, S. d. Eigenth. Mich. Bartz in Bromb.-Vorst. geb. d. 9. April. — Den 21. Wilhelmine, T. d. Eigenkäth. Ad. Stenzel in Neu-Mocker. — Wilhelmine Auguste, T. d. Tischlers Fr. Wilh. Krause in Dorf Neumocker, geb. d. 15. März. — Franz Hugo, S. d. Rentier Windmüller in Mocker, geb. d. 19. Februar. — Hedwig Wanda Marie, T. d. Bäckerges. Fr. Wilh. Milchhöfer in Kulm.-Vorst. geb. 20. Februar.

Gestorben: Den 17. April. Louise Joh, T. des verst. Eigenth. Parpart in Mocker, 10 T. alt, an Krämpfe. — Der 19. Der Krankenauff. Gust. Ad. Lietz, 28 J. 27 T. alt, an der Brustwassers. — Den 20. Wilhelm Oscar, S. d. Ackerwirth Carl Ludw. Tober in Mocker, 8 M. alt an Krämpfe.

Es predigen:

Am Sonntag Quasimodogeniti den 27. April.

In der altstädtischen evangelischen Kirche.

Um 7 Uhr Morgens Einsegnung der Confirmanden Herr Garnisonprediger Braunschweig.
Vormittags Herr Pfarrer Gessel.
Nachmittags Herr Rector Pancritius.
Freitag den 2. Mai Herr Pfarrer Gessel.

In der neustädtischen evangelischen Kirche.

Vormittags Herr Pfarrer Dr. Güte. (Einsegnungsfeier.)
Nachmittags Herr Pfarrer Schnibbe.
Dienstag den 11. April, Morgens 8 Uhr Herr Pfarrer Dr. Güte.

In der evangelisch-lutherischen Kirche.

Vormittags Predigt und Austheilung des heiligen Abendmahles durch Herrn Superintendenten Latzel aus Bromberg.
Nachmittags Herr Superintendent Latzel.
Mittwoch den 30. April Abends 7 Uhr Gottesdienst.
Freitag den 2. Mai Abends 8 Uhr Betstunde.

Marktbericht.

Thorn, den 25. April 1862.

Die Zufuhren sind nur sehr gering, da die Acker-Bestellungen vorwärts gehen. Bei den von Auswärts stets wankenden Preisen, wurde nach Qualität bezahlt.

Weizen: Wispel 48 bis 72 thlr., der Scheffel 2 thlr. bis 3 thlr.
Roggen: Wispel 40 bis 44 thlr., der Scheffel 1 thlr. 20 sgr. bis 1 thlr. 25 sgr.
Erbsen: Wispel 32 bis 40 thlr., der Scheffel 1 thlr. 10 sgr. bis 1 thlr. 20 sgr.
Gerste: Wispel 28 bis 34 thlr., der Scheffel 1 thlr. 5 sgr. bis 1 thlr. 12 sgr. 6 pf.
Hafer: Wispel 22 bis 24 thlr., der Scheffel 27 sgr. 6 pf. bis 1 thlr.
Kartoffeln: Scheffel 12 bis 15 sgr.
Butter: Pfund 8 bis 9 sgr.
Eier: Mandel 3 sgr. 6 pf. bis 4 sgr.
Stroh: Schock 6 bis 7 thlr.
Heu: Centner 16 bis 18 sgr.

Von Futtersaaten wird der Bedarf nur wenig gekauft und gefragt.

Danzig, den 24. April 1862.

Getreide-Börse: Vermehrte Kauflust für Weizen erleichterte am heutigen Markte den Verkauf; 450 Lasten wurden zu festen Preisen aus dem Markt genommen.

Berlin den 24. April 1862.

Weizen: loco nach Qualität per 2100 Pfd. 65—80 thlr.
Roggen: loco per 2000 Pfd. nach Qual. per Frühjahr $51\frac{5}{8}$—$51\frac{3}{4}$ bez.
Gerste: loco nach Qualität 34—39 thlr.
Hafer: per 1200 Pfd. loco nach Qualität 24—26 thlr.
Spiritus: loco ohne Faß $17\frac{1}{8}$—$\frac{1}{6}$ bez.

Agio des Russischen-Polnischen Geldes. Polnisch Papier 14 pCt. Russisch Papier $13\frac{1}{2}$ pCt. Klein Courant 15 pCt. Alte Silberrubel 11 pCt. Neue Silberrubel 6 pCt. Neue Kopeken 15 pCt. Alte Kopeken 9 pCt.

Amtliche Tages-Notizen.

Den 24. April. Temp. Wärme: 4 Grad. Luftdruck: 28 Zoll. Wasserstand: 4 Fuß 6 Zoll.
Den 25 April. Temp. Wärme: 7 Grad. Luftdruck: 28 Zoll. Wasserstand: 4 Fuß 8 Zoll.

(Beilage.)

Beilage zum Thorner Wochenblatt.

Nr. 49. Sonnabend, den 26. April. **1862.**

Kindergärten.

Karl Dickens schildert in einem seiner beißenden, satyrischen Seitenhiebe auf englische Zustände ungefähr mit folgenden Worten eine matter-of-fact-Schule: Da stand der junge Lehrer, den Kopf gefüllt mit allen Thatsachen der Welt, mit allen Gebirgs-, Fluß-, Länder- und Städte-Namen der Geographie, mit allen Zahlen der Weltgeschichte, mit allen Formeln der Mathematik, Tabellen der Naturwissenschaft u. s. w. Vor ihm befand sich eine zwölffache Reihe von je 5 bis 6 kleinen und größeren Töpfen in Gestalt von Kinder-Gehirnen, die er mit der aus seinem Haupte zu entlehnenden Fülle von Thatsachen bis an den Rand vollpfropfen sollte. — Das ist das Bild unserer Schulen ebenfalls gewesen, bis Basedow und Pestalozzi daran zu rütteln anfingen. Jener, indem er statt leerer Namen den Kindern Sachen und Bilder gab: dieser indem er das Zauberwort fand, mit welchem der alte Bann, der die Kinderwelt bedrückte, zu heben war. Die Consequenz seines Grundgedankens hat Fr. Fröbel in den Kindergärten gezogen. Um dies zu erklären, hole ich etwas weiter aus.

Die Natur der Dinge kennt weder Raum noch Zeit, weder Arithmetik, noch Mathematik, noch überhaupt irgend ein Fach- und Systemwerk. Der menschliche Kopf sei zunächst einem Spiegel vergleichbar, in dem die ganze Welt ihre Bilder wirft. Das Gewirr der Erscheinungen zu ordnen, lernt das Kind vor Allem den Unterschied der Entfernung kennen. Während ihm Anfangs, wie Jeder beobachten kann, die gesammte Außenwelt eine Fläche zu sein schien, bemerkt es mit der Zeit, daß anstatt des bloßen Nebeneinanders, welches die Augen ihm vorlügen, es in Wirklichkeit ein Neben- und Hintereinander giebt; daß der glänzende Mond seinen Händchen unerreichbar ist, daß der seinen Aeuglein sich nähernde Zeigefinger ihm einen Schmerz bereiten muß, wenn es sein Köpfchen nicht rasch zurückzieht: — während es, ehe ihm ein solcher Schmerz bereitet ist, nie auch nur mit den Wimpern zuckt, wenn man ihm in's Auge zu stoßen droht, so wenig, als ein blindes Pferd bei dieser Probe sich rührt. — Die Unterschiede der sinnlich wahrnehmbaren Räumlichkeiten lernt das Kind also früh, die Unterschiede der abstracten Zeitverhältnisse dagegen erst sehr spät kennen. Das Ordnen der zahllosen Vorstellungen aber, welche die Menschheit bis jetzt in ihren Gehirnen aufgespeichert hat, erfordert ein noch complicirteres Fachwerk, als Raum und Zeit es gewähren. In Wahrheit giebt es nicht zwei Dinge, die einander gleich sind, das $2 \times 2 = 4$ ist also ein abstractes Unding, dem keine Wesenheit entspricht. Die Wirklichkeit kennt nur Atome in wirbelnder Bewegung, die Anschauung nur Individuen, d. h. Formen, die einen Theil Stoff umfassen, und jede ihre ganz absonderlichen Eigenschaften haben. Der Mensch unterscheidet nun die Eigenschaften der Farbe, Gestalt, Größe, gegenseitige Lage u. s. w. Diese scheinbaren Eigenschaften, welche nichts Wirkliches sind, z. B. grün, rund, winzig u. dgl. findet der vergleichende Witz an verschiedenen Individuen. Er nennt sie ähnlich. Wie komisch und gesucht oft solche Aehnlichkeiten sind, weiß jeder aus Anekdoten und Scherzliedern, wie z. B. Jemand den Mond mit einem „schiefen Gesichte" vergleicht. Einem höheren Geiste wird all unser menschliches Fachwesen so lächerlich erscheinen. Wir Sterblichen aber brauchen Kategorien, um uns in der Welt zurechtzufinden. Die Natur kennt weder gerade noch Kreis-Linien. Der Mensch jedoch muß sich den Himmel und die Erde mit Kreisen und Linien in Fächer theilen. So ist einmal unser Verstand geartet. Die Fähigkeit, das All mit einem Blick zu erfassen, besitzt nur Gott und von der göttlichen Intuition des Kinderinstinctes behalten wir „ausgelernten" Erwachsenen kaum eine dämmernde Ahnung. Wenn der Stifter des Christenthums daher mit Recht verlangt, wir sollen wie Kinder sein, so bezieht sich dies nur auf das Gemüth. Der Verstand muß leider schnell „die Kinderschuhe ausziehn", wenn er die nebligen, unklaren Masseneindrücke der Sinnlichkeit in klare Abstractionen zerlegen und sondern will. Wir lernen nur Abstracta. Das Wesen der Dinge ist uns ewig verhüllt und Schellings intellectuelle Anschauung führt zur trüben Romantik.

Die Aufgabe der Erziehung ist nun, trotz der genauen Theorieen und kalten Abstractionen, die gelehrt werden müssen, das warme pulsirende Leben des kindlichen Gefühls zu schonen und so lange wie möglich zu bewahren. Aller Unterricht soll daher ein anschaulich entwickelnder sein, d. h. jedes Kind soll der Natur gemäß die Anschauungen selbst in sich aufnehmen und zu Abstracten entwickeln, nicht aber sollen ihm unsere später gewonnenen Abstractionen „eingetrichtert" werden. Diese schwierige Aufgabe kann, wie Milton schon sagte, nicht jeder lösen, der sich Schulmeister nennt. Ein Engländer wird daher selten zu finden sein, der wie ein freier Deutscher Alles auf die letzten Gründe zurückführt und jedes Dogma kritisirt. Wir Deutschen aber haben das schöne Vorrecht, die philosophische Nation zu heißen. Und die Erziehung, welche uns diesen Vorzug bewahrt, ist nur die Fortsetzung des ersten Einflusses, den, nach Fichte, schon unsere herrliche Sprache auf uns ausübt. Diese nämlich ist, wenn man die wenigen, meist unnützen, Fremdwörter abzieht, eine sinnlich anschauliche Ursprache. Jedes Wort giebt dem deutschen Kinde, das sprechen lernt, bereits das Bild der Sache. Wir sollen nun nach Fröbels Ansicht die Allseitigkeit der Kindesnatur zu erhalten suchen durch eine Lehrweise, die die Sprache und Sache verknüpft, so daß jeder Zögling „seinem Wesen und der höheren und höchsten Forderung der Menschheit, deren Glied er ja ist — wenn auch nur unbewußt getreu, sich für Erfassung des äußern, wie des innern Lebenszusammenhangs in der höhern und höchsten Lebenseinheit, zu belehren und denselben darzustellen sucht: — ohngeachtet der thatsächlichen und unleugbar vorliegenden Zerstückelung im Leben und des allgemein vorwaltenden Suchens nur nach dem unmittelbar und augenblicklich Nützlichen in dem Streben nach Belehrung." Fröbel hofft daher durch seine Kindergärten „sowohl einem zeitgemäßen Bedürfnisse und solcher Erziehung der Kindheit und Jugend, als den tiefsten und geheimsten, ihnen gleichsam selbst unbekannten Wünschen und Sehnen der Eltern und Aelteren als Kinder- und Jugendpflegern zu entsprechen." Als Beispiel seiner Pädagogik geben wir seine Lehre vom „Ball, dem ersten Spielwerk der Kindheit:"

„Schon das Wort Ball in unserer in und aus sich deutsamen Sprache ist ausdrucks- und bedeutungsvoll, anzeigend, daß der Ball gleichsam ein Bild vom All, ein Bild des Alls ist. Allein auch der Ball selbst (die Sache) hat einen so außerordentlichen Reiz, eine solche immer gleich bleibende Anziehung für die erste Kindheit, wie für die spätere Jugend, daß er ohne allen Vergleich und ohne alle Wahl das erste, wie das wichtigste Spielwerk besonders der Kindheit ist. Das Kind nimmt in ihm schon früh — auf welcher unvollkommenen und dunklen Stufe des Bemerkens es auch sei, — seinem menschlichen Wesen ganz getreu den allgemeinen Ausdruck jedes Gegenstandes wie seiner selbst, als eines in sich ruhenden Ganzen und solcher Einheit wahr. — Diese Wahrnehmung des in sich Abgeschlossenen, im Vollendeten (voll Erde teinden) und so, gleichsam als ein Gegenbild seiner selbst im Gegenüberstehenden, ist nun für das Kind, als einen zum Bewußtwerden und einstigen Bewußtsein bestimmten Menschen über Alles wichtig, denn der Mensch sucht sich schon als Kind, wie überhaupt Alles in der Natur, am entgegengesetzt Gleichen und durch dasselbe zu entwickeln. Wie ja wirklich der Ball in der Gesammtheit seiner Eigenschaften — für das Kind ein so lehrendes Vorbild ist, wie das All mit seinen Erscheinungen für den erwachsenen Menschen."

Die Summe von Fröbels Lehren scheint folgende:

„Also dunkle Ahnung bewußten Lebens in sich, wie des Lebens um sich, und somit Kraft üben, Kraft prüfen und so vergleichen, Selbstständigkeit üben, Selbstständigkeit prüfen, und so vergleichen, das ist der äußerste Punkt und innerste Grund aller Erscheinungen des ersten, des frühesten Kinderlebens, der frühesten Kindesthätigkeit!" —

Soviel vorläufig. Ausführlicheres, Nähereingehendes später. ✝✝

Inserate.

Bekanntmachung.

Mit Bezug auf die Bekanntmachung vom 25. März d. J. und die dem Amtsblatt Nro. 13 beigefügte Bekanntmachung der Königl. Haupt-Verwaltung der Staatsschulden vom 24. v. Mts.

„Die Herabsetzung der Zinsen der Staats-Anleihe von 1850 und 1852 von $4\frac{1}{2}$ auf 4 pCt. betreffend"

mache ich hierdurch bekannt, daß Formulare zu den in letztgedachter Bekanntmachung ad 5 bemerkten Verzeichnissen, auch bei den in andern als in der Kreisstadt befindlichen Domainen Rent-Aemtern unentgeldlich zu haben sind.

Thorn, den 23. April 1862.

Der Königliche Landrath
Steinmann.

Alle Sänger unserer Stadt und Umgegend, welche den beiden hiesigen Männergesang-Vereinen nicht angehören, und bei dem zu Pfingsten hieselbst stattfindenden Sängerfeste mitsingen wollen, werden ersucht, sich bis zum 1. Mai bei einem der Unterzeichneten zu melden. An Beitrag sind für das Notenheft 15 Sgr. zu entrichten. Die erste Probe findet **Montag den 28. d. Mts. Abends 8 Uhr im Saale des Schützenhauses statt.**

Thorn, den 22. April 1862.

Dr. Hirsch. Dr. Meyer.

Bei Unterzeichnetem beginnt wiederum am 1. Mai cr. ein 30stündiger practischer Lehr-Cursus in der

doppelt-italienischen Buchführung,

wozu sich Theilnehmer rechtzeitig anmelden wollen.

Max. Rypiński,
Gr. Gerbergasse beim Böttchermstr. Hrn. Markgraf.

Bei **Aug. Schröter in Plauen** ist so eben erschienen und bei Ernst Lambeck zu haben:

Der Hühnerhof.

Eine vollständige und deutliche Anweisung für Hausfrauen in der Stadt und auf dem Lande, die Hühner zu erziehen, zu warten, zu einem überaus reichlichen Eierlegen zu bringen, zu mästen, zu kapaunen und zu poularden, kurz den höchst möglichen Nutzen von ihnen zu ziehen. Nebst Belehrung über alle Krankheiten der Hühner, deren Verhütung und Heilung, sowie über die besten Aufbewahrungsmethoden der Eier.

4. Auflage. 12. Eleg. brosch.
Preis 10 Sgr.

Wenige Frauen kennen die außerordentlichen Vortheile, die aus der Hühnerzucht gezogen werden können. Bei genauer Beachtung des in obigem Buche Gelehrten wird sich jedes Huhn jährlich mindestens mit 1 Thlr. verwerthen.

☞ Einige Lehrlinge, die Lust haben die **Töpferei** zu erlernen, finden ein Unterkommen bei Töpfermeister **Knaack.**

Eine junge anspruchslose gebildete Dame wünscht eine Stelle, bei einer alten Dame zur Pflege, als Gesellschafterin oder zur Aushilfe in der Wirthschaft oder Unterricht kleinerer Kinder, durch *Ferdinand Berger.*

Im Selbstverlage des Verfassers erschien so eben und ist bei **Ernst Lambeck** in Thorn vorräthig:

Kattner, E.,
Deutsche Abrechnung mit den Polen.
1. Heft, Preis 6 Sgr.

Die Brochüre ist den deutschen Wählern in Posen und Westpreußen gewidmet, worauf hinzudeuten genügen wird, um dieselbe hiedurch zu empfehlen.

Ein Sonnenschirm, schwarze Seide mit Blümchen ist verloren, wahrscheinlich in einem Laden vergessen. Um Abgabe bei Herrn *Adolph* wird gebeten.

Bekanntmachung
betreffend
die Herabsetzung der Zinsen der Staats-Anleihen von 1850 und 1852 von 4½ auf 4 Procent.

Durch Allerhöchsten Erlaß vom heutigen Tage ist genehmigt worden, den Zinsfuß der Staats-Anleihen aus den Jahren 1850 und 1852 vom 1. Oktober d. J. ab von 4½ auf 4 Procent herabzusetzen.

Demgemäß werden:

1) Die sämmtlichen Schuldverschreibungen dieser beiden Anleihen, soweit sie nicht in den früheren und in den am 19. d. M. stattgehabten Verloosungen gezogen und zur Auszahlung gekündigt sind, den Inhabern behufs der Rückzahlung des Kapitals am 1. Oktober d. J. hierdurch gekündigt.

2) wird denjenigen Besitzern von Schuldverschreibungen, welche auf die Zinsherabsetzung eingehen und dies durch die Einreichung, beziehungsweise Anmeldung der Schuldverschreibungen nach Maßgabe der zu 3. und 4. folgenden Bestimmungen bis zum 30. April d. J. zu erkennen geben, eine Prämie von einem halben Procent des Kapitals bewilligt.

3) Diejenigen Obligations-Inhaber, welche mit der Zinsherabsetzung einverstanden sind, werden aufgefordert, dies spätestens bis zum 30. April d. J. Abends 6 Uhr zu erkennen zu geben, und zu diesem Zwecke die Schuldverschreibungen, und zwar die vom Jahre 1850 ohne Coupons, dagegen die vom Jahre 1852 mit den Coupons Serie III. Nr. 6. bis 8. und Talons, bis zu dem oben bezeichneten Termine an die Kontrolle der Staatspapiere hierselbst Oranienstraße Nr. 93, oder an die zunächst gelegene Regierungs-Hauptkasse in den Wochentagen von 9 bis 1 Uhr einzureichen. Für etwa fehlende Coupons Serie III. Nr. 6. bis 8. muß der Betrag derselben beigefügt werden. Die Schuldverschreibungen werden möglichst bald den Besitzern, mit dem Reduktions-Stempel bedruckt und mit einer neuen Serie Coupons über die 4procentigen Zinsen vom 1. Oktober 1862 bis dahin 1866 und Talons versehen, zurückgegeben, zugleich aber die Prämie von einem halben Procent ausgezahlt werden.

4) Denjenigen Personen, welche ihre Dokumente als Kautionen niedergelegt haben und unter Einreichung des Kautions-Empfangscheins bis zum 30. April d. J. die Convertirung beantragen, wird diese gleichfalls zugelassen.

5) Die einzureichenden Schuldverschreibungen müssen nach Littern und Nummern geordnet, und es muß für jede Anleihe ein besonderes Verzeichniß beigefügt sein, und zwar müssen diese Verzeichnisse bei den Einsendungen an die Regierungs-Hauptkassen doppelt angefertigt werden, da das eine Exemplar, mit der Empfangsbescheinigung versehen, den Einreichern zurückgegeben wird. Für die Kontrolle der Staatspapiere genügen einfache Verzeichnisse. Formulare zu diesen Verzeichnissen sind bei den Regierungs-Haupt- und Kreiskassen und bei der Kontrolle der Staatspapiere in einigen Tagen unentgeltlich zu haben.

6) Für die Einsendung der bis zum 30. April d. J. bei der Kontrolle der Staatspapiere oder bei einer der Regierungs-Hauptkassen behufs der Convertirung eingehenden Schuldverschreibungen wird die Befreiung vom Preußischen Porto gewährt, wenn auf dem Couverte bemerkt ist:
„Schuldverschreibungen der Staats-Anleihe von 1850 (beziehungsweise 1852) behufs der Convertirung."
Für solche Sendungen jedoch, die von Orten eingehen oder nach Orten bestimmt sind, welche außerhalb des Preußischen Postbezirks, aber innerhalb des deutschen Postvereinsgebiets belegen sind, kann eine Befreiung vom Porto nach Maaßgabe der Vereinsbestimmungen nicht stattfinden.

7. Von denjenigen Besitzern von Schuldverschreibungen, welche diese nicht bis zum 30. April d. J. eingereicht, beziehungsweise nach Nr. 4. angemeldet haben, wird angenommen, daß sie auf die Zinsherabsetzung nicht eingehen wollen, und die Rückzahlung des Kapitals vorziehen. Dieselben werden daher aufgefordert, das Kapital, gegen Rückgabe der Schuldverschreibungen und Quittung, vom 15. September d. J. ab in den Wochentagen von 9 bis 1 Uhr bei der Kontrolle der Staatspapiere oder einer der Regierungs-Hauptkassen in Empfang zu nehmen. Mit den Schuldverschreibungen der Anleihe von 1852 sind zugleich die Zins-Coupons Serie III Nr. 6 bis 8 und Talons zurückgeben. Vom 1. Oktober d. J. ab hört die Verzinsung der nicht convertirten Schuldverschreibungen auf, und es wird der Betrag der etwa nicht mit zurückgegebenen Coupons Serie III. No. 6 bis 8. von Schuldverschreibungen der Anleihe von 1852 bei der Auszahlung des Kapitals von diesem in Abzug gebracht werden.

Berlin, den 21. März 1862.

Haupt-Verwaltung der Staatsschulden.
v. Wedell. Gamet. Löwe. Meinecke.

Verantwortlicher Redakteur **Ernst Lambeck.** — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei